

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259. Postscheckk. 58995 - Einzelaummer 2,- Fr

Nummer 60

St. Vith, Donnerstag, den 28. Mai 1959

1. Jahrgang

Anwalt und Berater Wilsons

Das Leben des verstorbenen amerikanischen Außenministers: Trotz aller festen Prinzipien stets Vermittler

John Foster Dulles wurde am 25. Februar 1888 in Washington in einer Familie geboren, die bereits mehrere Politiker den Vereinigten Staaten geschenkt hatte. Er machte seine Hochschulstudien an der Princeton-Universität und anschließend an der Pariser Sorbonne, wo er internationales Recht studierte. Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten gewann er bald einen Ruf als Jurist und Sachverständiger für Fragen des internationalen Rechts und trat als Anwalt in ein großes New - Yorker Anwaltsbüro ein. Dulles schlug nun die politische Laufbahn ein. 1907 wurde er zu einem Berater Präsident Wilsons auf der zweiten Friedenskonferenz in Haag ernannt. Nach dem ersten Weltkrieg, in dem er Offizier war, setzte Dulles seine Laufbahn als politischer Berater Präsident Wilsons in der amerikanischen Kommission für die Aushandlung des Friedensvertrages fort. Er beschäftigte sich mit den deutschen Angelegenheiten und wurde 1919 zum Mitglied der interalliierten Reparationskommission ernannt. 1927 trat er in den Dienst der polnischen Regierung als technischer Berater ein und 1933 wurde er zum Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Schuldenkonferenz in Berlin gewählt.

Berater in San Francisco

Foster Dulles tauchte auf der politischen Bühne der Vereinigten Staaten im Jahre 1945 auf der Konferenz von San Francisco auf und erschien auf der ersten Konferenz der Außenminister als Berater des Staatssekretärs James Byrnes. 1947 war er als Generalsekretär bei George Marshall auf den Tagungen in London und Moskau zu finden. Im zwei Jahre später bei Dean Acheson auf der Außenministerkonferenz in Paris. 1951 wurde er von Präsident Truman mit dem Rang eines Botschafters nach Japan entsandt, um an der Ausarbeitung des Friedensvertrages teilzunehmen. Als „Handelsreisender“ der amerikanischen Diplomatie konnte er sich mit einem anderen Gebiet, den Orientfragen, vertraut machen.

Außenminister Eisenhowers:

Überall vermitteln

Im November 1952, nach der Wahl Präsident Eisenhowers, wurde er Staatssekretär. Unermüdet reiste Dulles von diesem Zeitpunkt an im Dienste der Vereinigten Staaten von einem Land zum andern. Die europäischen und asiatischen Hauptstädte erhielten den Besuch des „fliegenden Diplomaten“. Als Befürworter direkter Gespräche erklärte er zu den Beziehungen zur Sowjetunion: „Die Politik der Vereinigten Staaten schließt die internationale Konferenz selbst mit denen nicht aus, die uns feindlich gesinnt sind.“ Nach schwierigen Verhandlungen ging der Koreakrieg zu Ende. Dulles blieb weiterhin ständig auf der Schanze, sei es in Genf für die Regelung des Indochinakonfliktes, in London für die Suezaffäre, in Manila für die Schaffung der südostasiatischen Verteidigungsorganisation, die zum großen Teil sein Werk ist.

Sei es in Taipeh während der Krise von Quemoy oder vor nicht allzu langer Zeit in den westeuropäischen Hauptstädten, um die Antwort der Verbündeten auf die sowjetischen Drohungen in Bezug auf Deutschland. Seine Kräfte wurden jedoch durch eine solche Ueberarbeitung stark in Mitleidenenschaft gezogen. Im November 1956 wurde er

Belgische Projekte gegen Fremdenlegion-Werbung

BRUSSEL. Zwei Gesetzentwürfe, von denen der eine von den christlich - demokratischen Abgeordneten, der andere von den Senatoren aller Parteien unterzeichnet sind, wurden im belgischen Parlament eingebracht. Diese Entwürfe sehen strenge Strafen für Werber ausländischer Armeen oder Truppeneinheiten vor, die ihre Tätigkeit in Belgien ausüben.

eiligt an einem Darmkrebs operiert. Nach seiner schnellen Wiederherstellung u. nachdem er traditionsgemäß dem neugewählten Präsidenten Eisenhower seinen Rücktritt angeboten hatte, übernahm er im Dezember (zur Zeit der Suezkrise) wieder sein Amt. Zwei Jahre später wurde er wegen einer Darmentzündung erneut ins Krankenhaus eingeliefert. Nach seiner Wiederherstellung nahm er von neuem seine Arbeit auf. Am 13. Februar stellten seine Ärzte jedoch einen Leistenbruch und gleichzeitig eine beunruhigende Ausdehnung der Krebskrankerkrankung fest. Nach einer Behandlung mit Röntgenstrahlen reiste er am 30. März d. J. zu einem Genesungsurlaub nach Florida.

Am 15. April teilte Präsident Eisenhower den Rücktritt seines Freundes Dulles mit. Am 18. April wurde der amtierende Staatssekretär Christian Herter zum Außenminister ernannt. Am 10. Mai schließlich wurde bekannt, daß sich das Befinden Foster Dulles' durch eine Lungenentzündung noch verschlimmert habe. Foster Dulles hatte sich am 26. Juni 1912 mit Fräulein Janet Fomeroy Avery verheiratet. Er hatte eine Tochter u. zwei Söhne, von denen einer sich zum Katholizismus bekehrte und in den Jesuitenorden eintrat.

Chruschtschows Aufenthalt in Albanien

Bisher nur allgemeine Parolen: Noch nichts über die Hintergründe des Besuches beim kleinsten Satelliten bekannt

TIRANA. In der ersten Ansprache, die Nikita Chruschtschow in Albanien hielt, wurde nichts vom eigentlichen Ziel dieser Reise deutlich, die übrigens die längste ist, die er je in eine Volksrepublik unternahm.

Chruschtschow blieb beim erprobten Rezept: Er lobt Albanien und den „hervorragenden Sohn des Landes Enver Hodja“, den albanischen KP - Führer. Das Land sei nach seinen äußeren Dimensionen nicht groß, aber sein Volk besitze einen kämpferischen Geist und ein mutiges Herz. Er feierte „die ewige, von den soliden Prinzipien des Marxismus Leninismus und des internationalen Proletariats gemauerte sowjetisch - albanische Freundschaft.“

Die am Morgen in Tirana eingetroffene Delegation der Sowjets besuchte bereits am frühen Nachmittag das Zentralkomitee der albanischen KP, das Präsidium der Volksversammlung und den Ministerrat.

Noch keine Entscheidung über Kanzlernachfolge

BONN. Die Ruhe der parlamentarischen Pfingstwoche weicht einer lebhaften politischen Aktivität. Der Verlauf der Genfer Außenministerkonferenz und die allmählich in das entscheidende Stadium gelangende Frage der Kanzler - Nachfolge sind die Themen, die die Bundeshauptstadt beschäftigen. Außenminister von Brentano, der aus Genf eintraf und Bundeskanzler Adenauer unverzüglich über den Stand der Genfer Konferenz berichtete, erstattet dem eigens zu diesem Zweck zusammengerufenen Bundeskabinett, dem Auswärtigen Ausschuß des Bundestages und dem Fraktionsvorstand der CDU - CSU Bericht. Die Weisungen für sein Verhalten in Genf dürften dabei, dem bisherigen Gang der Viermächte - Beratungen entsprechend ergänzt werden. Im Vordergrund des Interesses stehen aber die Vorgänge innerhalb der CDU - CSU. Bundeskanzler Adenauer wird heute vor dem Fraktionsvorstand und voraussichtlich morgen auch vor der Gesamtfraktion über die außen- und innenpolitische Lage sprechen. Es ist bekannt, daß in der Fraktion der Unionsparteien der Wunsch nach einer baldigen Beendigung der Ungewißheit über den Kanzler-

Herter : Keine Revanche-Politik

Der amerikanische Außenminister und seine Kollegen nehmen in Genf ausführlich zu den russischen Attacken Stellung und widerlegen die Verleumdungskampagne gegen die Bundesrepublik

GENF. Als „falsch“ wies der amerikanische Außenminister Christian Herter auf der 11. Sitzung der Genfer Konferenz die von Sowjetrußland erhobenen Anschuldigungen zurück, denen zufolge die Bundesrepublik die Revanche suche und die Welt in einen dritten Weltkrieg stürzen wolle.

In Verlauf seiner Interventionen erklärte der Staatssekretär der USA die sowjetrussischen Beschuldigungen seien dazu bestimmt „alte Befürchtungen und überholte Haßgefühle zu neuem Leben zu erwecken“. Herter gab eine Anzahl Beispiele für die friedlichen Absichten der deutschen Bundesregierung, die auch in den Verträgen zum Ausdruck komme, welche die Bonner Regierung zur Grenzregelung mit Frankreich, Dänemark, Belgien und Holland getroffen hat. Das System der westlichen Kollektivverteidigung „garantiert die Sicherheit aller Nachbarländer Deutschlands, von Deutschland selbst und von ganz Europa“ betonte Staatssekretär Herter wörtlich.

Als erster Beispiel für Bereitschaft der Bundesrepublik, ihre Differenzen mit Nachbarländern auf friedlichem Weg zu lösen, nannte Staatssekretär Christian Herter das Saar - Abkommen, welches wie Herter bemerkte, „auf Grund der in ihm vorgesehenen Volksbefragung zur Feststellung des Volkswillens, denen die heute hier vereint sind, als Vorbild dienen könnte.“

Als weitere Beweise der Bereitschaft der Bundesrepublik zu friedlicher internationaler Zusammenarbeit nannte Herter die OEEC, die Montanunion und das Euratom. Schließlich hob Herter hervor, daß die Bundeswehr der Kontrolle der Zivilgewalt unterstellt ist und zitierte die hierfür in der deutschen Wehrgesetzgebung getroffenen Vorkehrungen. Diese Beispiele seien bereit genug, um die von der UdSSR gegen die Bun-

desrepublik Deutschland erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen.

Gromyko wollte nicht über Berlin sprechen

Gromyko hatte einleitend erklärt, der russischerseits vorgeschlagene Vertrag allein sei in der Lage, Ruhe und Frieden in Europa zu sichern.

Der Sowjetaußenminister wandte sich anschließend gegen die NATO sowie den „Militarismus und in Westdeutschland herrschenden Geist“. Er wollte auf die Berlinfrage nicht eingehen und erklärte er würde dieses Problem in einer der nächsten Sitzungen ansprechen.

Herter antwortete zunächst (siehe oben) und dann erbat Couve de Murville Aufklärung über das Ziel, das mit dem sowjetischen Vertragsentwurf erreicht werden soll. Er stellte die Frage, ob man damit nicht eine Kontrolle der Bundesrepublik erreichen wollte. Gromyko gab zu verstehen, daß dies eines der Ziele des Friedensvertragsentwurfes sei. Herter habe ihn nicht überzeugt. Hierauf unterstrich dieser, daß die „friedliche“ Ostzone über Streitkräfte verfüge, die 4 - 5 mal größer seien als jene Westdeutschlands.

Auch Außenminister Selwyn Lloyd akzeptierte die Vorwürfe seines sowjetischen Kollegen gegen die NATO und die Bundesrepublik nicht. „Unser Ziel ist klar“, sagte er, „es besteht nicht darin, über die Vergangenheit zu diskutieren, sondern uns mit der Zukunft zu beschäftigen.“

Gedenken für Dulles

Die Konferenz stand im übrigen unter dem Eindruck des Todes von Außenminister Dulles. Alle Delegationschefs ehrten die Erinnerung an den großen Toten.

Am Sarge vom John Foster Dulles

Auch Gromyko in Washington, wo zwei Staatschefs und ein Dutzend Außenminister den großen Toten ehren.

WASHINGTON. Zwei Staatschefs - Eisenhower und Bundeskanzler Dr. Adenauer - sowie etwa ein Dutzend Außenminister nahmen an den offiziellen Beisetzungsfierlichkeiten des verstorbenen ehemaligen amerikanischen Außenministers John Foster Dulles in der Kathedrale von Washington u. auf

dem Nationalfriedhof von Arlington (Virginia) teil. Auch der sowjetische Außenminister Gromyko begibt sich von Genf aus nach Washington.

Die Leiche des Verstorbenen wurde vom Walter Reed - Krankenhaus in die Privatwohnung von Dulles gebracht, von wo aus sie in 24 Stunden nach der Kathedrale in der Massachusetts Avenue überführt werden wird. Das gesamte in Washington akkreditierte diplomatische Korps wird heute nachmittags um 16.30 Uhr der Ankunft der sterblichen Hülle des toten Staatsmannes und der Aufstellung der Ehrenwache beiwohnen, welche 24 Stunden ohne Unterbrechung am Sarge wachen wird.

Nachdem die Angehörigen des diplomatischen Korps das offizielle Kondolenzregister unterzeichnet und sich zurückgezogen haben, wird die Bevölkerung am Sarge vorbeiziehen können. Rund 3.000 Personen werden bei der Trauerzeremonie in der Kathedrale zugelassen werden können.

Eine wahre Lawine von Beileidstelegrammen trifft noch immer in Washington ein.

Pinay: Auslandskapital willkommen

NEW YORK. Finanzminister Pinay war Ehrengast auf einem in der Wall Street von der Gesellschaft „France - Amerique“ gegebenen Essen. In einer Rede setzte der Minister die Ziele des Aufstiegsplans auseinander sowie die ersten Resultate und behandelte die wirtschaftliche Zukunft Frankreichs und die ständigen Faktoren der Expansion.

Um diese Expansion zu finanzieren, wäre Auslandskapital willkommen. Bereits jetzt würden alle Garantien gegeben.

+

Gott der Herr über Leben und Tod, nahm heute morgen gegen 11 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, die wohlachtbare

Frau Johann Genten

Regina geb. Cremer

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach schwerer Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 76 Jahren.

Im Sinne der Verstorbenen werden 30 gregorianische Messen gelesen.

Um ein stilles Gedenken im Gebete, bitten in tiefer Trauer:

Ihr Gatte: Johann Genten,
Joseph Genten und Frau Anna geb. Bongon und Kinder: Maria und Emma,
Dieudonne Fusulier und Frau Maria geb. Genten und Kinder: Elfriede und Mariette,
Clemens Noel und Frau Martha geb. Genten und Tochter Karin,
Johanna Genten
sowie die übrigen Anverwandten.

Neubrück, Martelingen, Malmedy, den 25. Mai 1959.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung, finden statt, am Freitag, dem 29. Mai 1959 um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Neundorf. Abgang vom Sterbehaus um 8.45 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man, diese als solche zu betrachten.

+

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend unsere liebe Tante,

Fräulein Maria Kath. Servaty

Mitglied der Jungfrauenkongregation

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 78 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten:

**Ihre drei Neffen und eine Nichte
sowie die übrigen Anverwandten.**

RODT, Hinderhausen, Meiz, den 25. Mai 1959.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Freitag, den 29. Mai, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rodt. Abgang vom Trauerhause um 9.30 Uhr.

Viermal stärker als 1954

Mitteldeutschlands Flotte wird im Eiltempo ausgebaut

STOCKHOLM. Gegenwärtig vollzieht Mitteldeutschland in aller Stille zielbewußt und konsequent eine Aufrüstung zur See von bedeutendem Ausmaß, die bereits so weit fortgeschritten ist, daß die Stärke der Kriegsmarine innerhalb der 5 letzten Jahre vervierfacht wurde. Begründet wird dieses Aufrüsten mit dem Wiederaufbau der westdeutschen Landesverteidigung, die nach Pankower Lesart eine immer größere Bedrohung des Friedens und der Ruhe im Ostseegebiet darstellt.

Die mitteldeutsche Marine unterscheidet sich dadurch von der anderen Satellitenländer, daß die überwiegende Zahl bereits in Dienst gestellter Neubauten sowie die noch zu bauende Tonnage von eigenen Werften geliefert wird. Die bedeutendsten sind die Peenewerft in Wolgast, die Volkswerft in Stralsund und die Köpenicker Werft. Weitere Baumöglichkeiten liegen im Distrikt Rostock-Warnemünde mit der Neptunwerft an der Spitze, die jedoch bisher noch nicht zum Bau von Kriegsschiffen herangezogen wurde.

Nach den letzten Feststellungen besteht die mitteldeutsche Flotte aus 5 Regatten, die offiziell die Bezeichnung Küstenschutzfahrzeuge führen und bei 1000 Tonnen mit Artillerie und Torpedoschußbatterien bestückt sind, 5 U-Booten, 12 großen Minenräumern, über 40 kleinen Minenräumern und weiteren Küstenwachschiffen. Für die grundlegende Ausbil-

dung stehen drei Schulschiffe zur Verfügung.

Im Bau und in Planung sind neben anderen 2 ganz moderne Jäger. In Wolgast baut die Peenewerft 4 Eskortjäger mit je 1.400 Tonnen Wasserverdrängung, in Stralsund sind die Vorarbeiten für den Bau von 4 kleineren U-Booten in vollem Gang. Auf der Peenewerft gehen 10 große Minenräumboote ihrer Fertigstellung entgegen. Während in Pankow vorliegende fertige Pläne den Neubau von rund 50 Motortorpedobooten und 20 Kanonenbooten vorsehen, sobald der hierfür erforderliche freie Werftenraum zur Verfügung steht, sollen auf unbekanntem Werften für mitteldeutsche Rechnung 10 große Motortorpedobooten und mehrere Wachschniffe und kleinere Spezialeinheiten gebaut werden.

Wenn diese Angaben auch mit der üblichen Reserve, ohne die nun einmal bei Bearbeitung derartiger Rüstungsfragen innerhalb des Ostblocks nicht auszukommen ist, betrachtet werden müssen, so gibt es doch keinen Zweifel, daß der Ausbau der mitteldeutschen Flotte mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Mitteln im Eiltempo vorwärtgetrieben wird. Dabei vollzieht sich Schulters an Schulters mit dieser schwerer zu verbergenden Aufrüstung zur See der Ausbau der Küstenverteidigung mit immer neuen Radarstationen, Küstenartillerie- und Raketenverbänden.

„Bloodhound“ noch besser

LONDON. Eine noch tödlichere Version der „Bloodhound“, der britischen Fernlenkwaffe für die Flugabwehr, mit größerer Reichweite und Höhe, will die britische Luftwaffe (RAF) in Auftrag geben, meldet die „Bristol Aircraft Company“. Es sei ein weiterentwickeltes Modell einer bereits bei der RAF in Dienst gestellten Fernlenkwaffe. Im Haushaltsvoranschlag für die Luftstreitkräfte war bereits angekündigt worden, daß eine „neue Fernlenkwaffe für die Flugabwehr mit hoher Leistungsfähigkeit“ in Auftrag gegeben werden soll. Die „Bloodhound“ wurde von der „Bristol Aircraft“, den Erbauern des Turbopropflugzeuges „Britannia“, in Zusammenarbeit mit der „Ferranti Company“ entwickelt. Die neue Waffe „wird in wesentlich größerer Höhe operieren und auch eine wesentlich größere Reichweite haben. Ihre tödliche Wirkung wird dabei noch gesteigert. Andererseits erhöht sich auch ihre Operationsfähigkeit in geringerer Höhe zur Abwehr niedrigfliegender Ziele.“

Vorausblickend ...

Als der berühmte, amerikanische Bildhauer Gutzon Borglum aus dem Felsen des Mount Rushmore in Süd-Dakota die Köpfe der vier hervorragendsten Präsidenten der USA - George Washington, Thoman Jefferson, Abraham Lincoln und Theodore Roosevelt - meißelte, wollte er wissen, ob diese riesigen, steinernen Ebenbilder ewig bestehen würden.

Borglum der im Jahre 1941 starb schuf hier, in den Black Hills des südlichen Dakota eine der großen und eindrucksvollsten Sehenswürdigkeiten seiner Heimat und war sich dessen bewußt.

Immer wieder beschäftigte Gutzon Borglum das Problem, ob seine Schöpfung dem Ansturm der Zeit standhalten würde. Schließlich fragte er einen bekannten Geologen um seine Meinung.

Der Gelehrte stellte seine Berechnungen an und teilte dem Bildhauer schließlich mit, daß die Erosion des Granites einen Zoll per 100 000 Jahre betrage.

Gutzon Borglum ging das nicht aus dem Sinn. Gewiß Mount Rushmore stand schon seit Millionen Jahren hier, doch Gutzon Borglum dachte sich wohl: Sicher ist sicher.

Was tat er also?

Als er an George Washingtons Nase arbeitete, machte er diese um einen Fuß - 12 Zoll - länger...!

Aus Wissenschaft u. Technik

Neue Düngerstreu- maschine hilft Zeit und Kosten sparen

WASHINGTON. Eine der neuesten Schöpfungen der amerikanischen Landmaschinenindustrie ist eine Düngerstreuemaschine, die zwischen den Traktor und den Pflug geschaltet werden kann und so die Düngung als selbständigen Arbeitsgang überflüssig macht. Aus dieser Zusammenlegung des Düngens und Pflügens zu einem Arbeitsgang resultiert eine bedeutende Zeit- und Kostenersparnis und damit eine Rentabilitätssteigerung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die Düngerstreuemaschine erhält ihre Antriebskraft über ein Antriebsrad, das mit den Laufrädern des Pfluges verbunden ist. Die Verbindung zwischen Antriebsrad und Laufrädern löst sich automatisch, sobald der Pflug aus der Furche genommen wird, so daß im gleichen Augenblick auch die Streumaschine ihre Tätigkeit einstellt. Bei auf den Traktor montierten Pflügen kann der Streuer auch vor der Zugmaschine angebracht werden.

Neuartiges Wärmekontrollgerät für die Geflügelzucht

WASHINGTON. Ein neuartiges Wärmekontrollgerät, das für die ganze Geflügelzucht von großer Bedeutung sein dürfte, ist von Geflügelzuchtexperten des US-Landwirtschaftsministeriums in Zusammenarbeit mit einschlägigen bundesstaatlichen Forschungsstellen entwickelt worden. Das Gerät simuliert die Reaktionen der Brutapparaten untergebrachten Küken auf Temperaturschwankungen, so daß es in Zukunft möglich sein wird, nahezu ideale Bedingungen für die Aufzucht von Küken unter infraroter Bestrahlung zu schaffen.

Das Kernstück des noch nicht im Handel befindlichen Gerätes ist eine schwarze Kugel von 10,2 cm Durchmesser, die im Wege der Ausstrahlung und Uebertragung Wärme abgibt, und zwar im gleichen Maße, wie die Küken an Körperwärme verlieren. Jede Temperaturschwankung, die sich nachteilig für die Küken auswirkt, teilt sich auch dem Kontrollgerät mit, das dann automatisch die erforderliche Temperaturveränderung vor-

Statt besonderer Anzeige

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.“

+

Nach Gottes heiligem Willen, entschlief heute mittag, um 12 Uhr, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine, die wohlachtbare

Frau Wwe. Andreas Feiten

Margaretha geb. Illen

versehen mit den Tröstungen unserer Mutter der heiligen Kirche, im Alter von 75 Jahren.

Um ein stilles Gedenken im Gebete für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

Nicolas Moutschen u. Frau Elisabeth Feiten u. Kinder, Leo Feiten und Frau Agnes geb. Dederichs u. Kinder, Bernard Thannen u. Frau Maria geb. Feiten u. Kinder, Frau Witwe Maria Feiten geb. Gabriel und Kind, Nicolas Dahm, Witwer von Anna geb. Feiten u. Kinder, und die übrigen Anverwandten.

BORN, Trois-Ponts, Verviers, Reuland, Belleveaux, Medell, den 26. Mai 1959.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung, finden statt, in der Pfarrkirche zu Born, am Freitag, dem 29. Mai 1959, morgens um 10 Uhr.

Lass mir den Broadway grüßen...

New Yorks Broadway ist eine der berühmtesten Straßen der Welt. Kein anderes „Viertel“ Amerikas ist so oft und so romantisch von Schlagerliedern, Theaterstücken und Filmen verherrlicht worden, wie dieser einstige Pfad der Indianer.

Lange ehe der Seefahrer Giovanni Verazano das erste Schiff aus Europa in den Hafen von New York brachte - was Anno 1524 geschah - zogen die Indianer über diesen Weg. Aus alten Chroniken geht hervor, daß Adrian de Block (als Repräsentant der holländischen West Indies Company) mit den Rothäuten einträgliche Geschäfte tätigte. Sie brachten ihm wertvolle Felle für welche er ihnen Produkte seiner Heimat gab.

Block war es auch, der im Jahre 1613 das erste Haus am Broadway bauen ließ. Es befindet sich dort, wo heute ein Gebäude, das die Anschrift, 41 Broadway, trägt, zu finden ist.

Einst war die Zahl der Theater am Broadway groß, doch immer noch kommen die amerikanischen Dramas und Musicals, die später die Welt eroberten, aus dem Broadway Viertel. Viele der alten Theater wurden niedrigerissen als der Tonfilm aufkam und schließlich verblieb nur das im Jahre 1893 erbaute „Empire“ als letzter Zeuge von Broadways „Goldener Zeit“.

Heute ziehen auch die großen Night Clubs die Besucher der Riesenstadt an wie das Licht die Schmetterlinge. Sie haben die hübschesten Show Girls, die mitunter von hier aus ihren Weg zum Ruhm (Theater, Fernsehen, Film) oder Reichtum (Ehe) finden.

Die Geschichte des Broadways ist bunt und bewegt. Interessanterweise geht auch die Bezeichnung Broadway auf längst vergangene Tage zurück und stammt von „Broad Wagon Way“ - Breiter Wagenweg. Im Laufe der Zeit wurde Broadway daraus.

Im vergangenen Jahrhundert hatte die Straße einen schlechten Ruf. Sie wurde als Zufluchtstätte der New Yorker Unterwelt bezeichnet. Oscar Walde, der hier beim Bianco Spiel 2000 Dollar einbüßte, soll diese Meinung geteilt haben.

Auch Charles Dickens gehörte vor mehr als hundert Jahren zu den Besuchern des Broadway. Er schrieb darüber: „Ich habe hier in zehn Minuten mehr Farben gesehen als anderswo in ebenso vielen Tagen. Welch verschiedene Schirme - welche Regenbogen von Seide und Satin!“

Heute ist der Broadway auch als Heimat der Musikverleger weithin bekannt und viele Schlager finden von hier aus ihren Weg in die weite Welt. Einer der berühmtesten „hites“ aller Zeiten hatte den Refrain: „Give my regards to Broadway“ - Laß mir den Broadway grüßen. Es ist immer noch jenes Lied, das sentimentale Amerikaner singen, wenn sie ferne der Heimat leben. Oft ist „Broadway“ für sie das Symbol schöner Stunden die besonders in späteren Jahren von dem Zauber der Romantik überschattet sind.

Tausende Lichter geben der Straße den Beinamen „The Great White Way“ (Der große, weiße Weg). Doch man sagt auch von diesen „lights“, daß jedes das Symbol einer großen Illusion sei, eines Traumes, der sich nicht erfüllt. Denn groß ist die Zahl der hoffnungsvollen jungen Amerikaner, die aus allen Teilen des Landes zum Broadway strömen - auf der Suche nach dem großen Erfolg, der so vielen versagt bleibt.

Reisöl - Aus einem bisherigen Abfallprodukt gewonnen

NEW ORLEANS (Louisiana). Im vergangenen Jahr ist in den Vereinigten Staaten mit Hilfe eines von Wissenschaftler des US-Landwirtschaftsministeriums entwickelten Verfahrens zum ersten Mal Reisöl in größerem Umfang produziert worden. Die gesamte Jahresproduktion an hochwertigem Reisöl betrug fast 5 Millionen kg und stellte einen Gegenwert von 1,5 Millionen Dollar dar. Das aus Reiskleie gewonnene Öl kann sowohl für Speisezwecke wie in der Industrie verwendet werden. Bisher galt Reiskleie als nicht zu gebrauchender Abfall. Man nimmt an, daß die einschlägige Industrie die Reisolgewinnungsanlagen nun rasch erweitern wird.

Die Wissenschaftler des US-Landwirtschaftsministeriums beschäftigen sich in dessen Forschungsstelle in New Orleans (Louisiana) bereits seit längerem mit der Nutzbarmachung der Nebenprodukte von Reis. Ihren Bemühungen, aus Reiskleie Öl zu gewinnen, war insofern ein großer Erfolg beschieden, als es gelang, ein qualitativ dem Baumwollsaamen- oder Erdnußöl vergleichbares Öl herzustellen. Reisöl ist geruch- und geschmacklos, eignet sich gut zum Kochen, kann leicht raffiniert werden und ist lagerfähig. Die Reisolproduzenten und -verarbeiter hoffen, mit dem neuen Produkt neue und größere Märkte erschließen zu können.

Den Wissenschaftlern des US-Landwirtschaftsministeriums bleibt im Zusammenhang mit der Reisolgewinnung aber noch die Lösung eines letzten, gleichfalls bedeutenden Problems vorbehalten: die Haltbarmachung der auf Lager genommenen Reiskleie, die von Natur aus leicht verderblich ist.

diesem Fest gehen die Straße, und wer heute geht, von dem nimmt demonstrative. So wird die Fronleichnamsmenschen als eine empfunden, als eine Aeu Machtstrebens. So k in sich herausgefordert, ht.

Auf diese Gefühle Ander wir Katholiken Rücksicht ein Unrecht, ihnen d ragen, sofern hinter ih sichts steht, sondern ein nntnis unserer Bräuche i sungen. Wenn wir sch tlichkeit gehen, dann k tlichkeit von uns auch r uns ihr verständlich m gen, was wir denn mit u n Umzügen, mit diesen zessionen wollen.

Demonstrationen sind ni che. Es handelt sich be n nicht um die Kundgabe is, sondern, um es einr ein zu sagen, um ein c nntnis. An Fronleichna iten die Katholiken das l ent, also den Christus i m religiösen Huldigung rafen ihrer Dörfer und lende sind die Fronle onen auf den folgender st.)

Jesus hat sein Vermächt iftet. Er reicht sich immer he Brot. Wir leben von ih vom Brot leben. Ein U einer so feierlich stilisie ot umhergetragen wird andelte Brot, das zu C

ter Demonstration hat rationszüge feiern ja ändern sie sind Aufsch Demonstrationen w r der Huldigung gesur diesem Fest tun, son osange gegen die Reich tichtigen.

Die dörfliche Gemeind Die dörfliche Gemeind wemlich den Vorgang d ch viel ergriffener z Bestädter. Dem Brot w auf den Fluren der B auf den Altären ein hlung und Verwand ta es zu Christus wun

FRONLEICHNAM

Gott auf den Straßen

Diesem Fest gehen die Katholiken auf die Straße, und wer heutzutage auf die Straße geht, von dem nimmt man an, daß er demonstriert. So wird leider auch die katholische Fronleichnamprozession von den Menschen als eine Demonstration empfunden, als eine Aeußerung kirchlichen Machtstrebens. So kommt es, daß man sich herausfordert, statt erbaulich zu sein.

Auf diese Gefühle Andersgläubiger sollen wir Katholiken Rücksicht nehmen. Es ist ein Unrecht, ihnen diese Gefühle zu erregen, sofern hinter ihnen nicht böse Absichten stehen, sondern einfach die Unkenntnis unserer Bräuche u. unserer Auffassungen. Wenn wir schon in die Öffentlichkeit gehen, dann kann diese Öffentlichkeit von uns auch verlangen, daß wir uns ihr verständlich machen, daß wir sie mit unseren religiösen Vorstellungen, mit diesen sogenannten Prozessionen wollen.

Demonstrationen sind nicht der Stil der Kirche. Es handelt sich bei ihren Umzügen nicht um die Kundgabe des Machtwillens, sondern, um es einmal ganz allgemein zu sagen, um ein öffentliches Bekenntnis. An Fronleichnam speziell bekennen die Katholiken das heiligste Sakrament, also den Christus im Brote, in einem religiösen Huldigungszug durch die Straßen ihrer Dörfer und Städte. (Hierher sind die Fronleichnamprozessionen auf den folgenden Sonntag verlegt.)

Jesus hat sein Vermächtnis im Brote gegeben. Er reicht sich immerzu wie das tägliche Brot. Wir leben von ihm, wie wir leben vom Brot. Ein Umzug, bei dem wir uns so feierlich stillstieren, das Brot umhergetragen wird, gar das verbotene Brot, das zu Christus geworden ist, ein solcher Umzug kann seinem ganzen Wesen nach nicht den Charakter des Segens Christi in sich birgt. Dieses Brot samt dem in ihm verborgenen Segen kehrt nun zurück auf die Flur, kehrt zurück an die Stätte, wo es wuchs durch die harte Arbeit des Bauern. Es ist in Wahrheit der ergreifendste Kreislauf des Brotes, der sich an diesem heiligen Tag des Fronleichnam rundet.

Aber die Prozession hat ihren Sinn nicht nur in der bauerlichen Welt, sondern ebenso in der Stadt. Schließlich muß ja auch der Städter sich täglich sein Brot verdienen in harter Arbeit, auch wenn er es nicht selber auf eigenem Acker baut. So zieht wohl auch er einmal im Jahr gern durch die Stätten der Broterwerbe, aus dem Raum der Kirche in seine Arbeitswelt hinaus, um das geweihte Brot dorthin zu tragen und mit dem geweihten Brot den Segen Christi, der im Brot ist. Nicht zur Herausforderung der anderen ziehen wir also hinaus, sondern um den Segen hinauszutragen aus dem kirchlichen Heiligtum auf die Felder unserer Arbeit.

Genau besehen und besinnlich betrachtet bringt uns Fronleichnam ganz neu zum Erlebnis, daß das Leben eine Brotfrage ist, und in wie umfassendem Sinn es dies ist. Nicht nur im Bereich der Arbeitswelt ist das Leben eine Brotfrage sondern viel tiefer hinein und viel höher hinauf. Die ungesegnete Arbeit aber und das ungesegnete Brot macht nicht satt und nicht zufrieden. All unser Brot ist immer nur ein Hinweis auf Christus will uns immer nur aufmerksam machen auf ihn, der von sich gesagt hat: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern“ (Joh. 6,35).

Doch noch ein anderer Gedanke drängt sich uns auf, wenn die Beter ihren Hei-

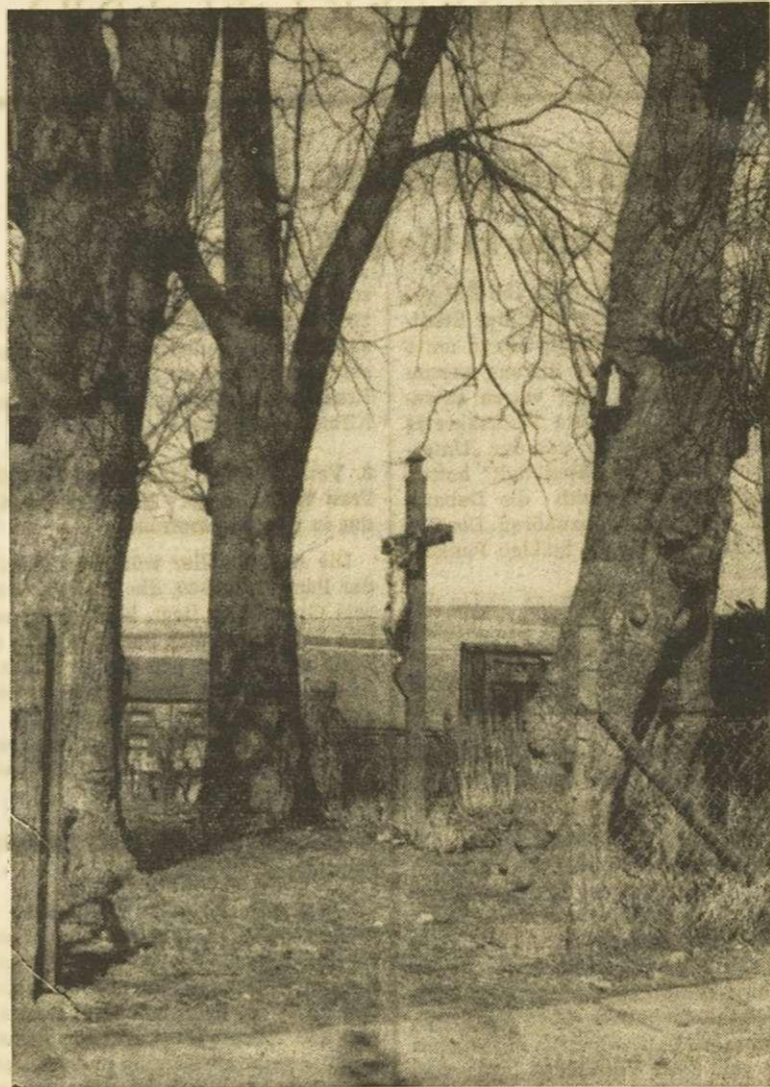
land durch die Straßen geleiten. Die Straßpolizei und die Verkehrsteilnehmer sollten darüber nicht ungehalten sein. Vielleicht hat es einen sehr viel tieferen Sinn als wir ahnen, wenn einmal im Jahr für einige Stunden diese Straßen für den Verkehr gesperrt werden, um auf ihnen Platz zu machen für Jesus Christus, damit er über diese Straßen schreite, damit er sie segne und Tod und Verderben von ihnen jage. Wem fielen dabei nicht ein, daß Christus ja auch ein geheimnisvolles Verhältnis hat zu unseren Straßen, nicht nur zu unserem Brot. Denn wie er gesagt hat: „Ich bin das Brot des Lebens“, so hat er auch gesagt: „Ich bin der Weg“ (Joh. 14,6). Das bedeutet also, daß alle Straßen, die wir ziehen, nur wiederum an ihn gemahnen, der allein die Straße ist ohne Verirrung, ohne Unheil, ohne Tod, die Straße, die ins Leben statt ins Verderben führt.

Man könnte natürlich immer noch fragen, ob man denn diese christlichen Wahrheiten den Gläubigen nicht ebensogut schlicht im Gotteshaus darlegen könne, ob man dazu wirklich auf die Straße müsse? Man muß zweifellos nicht. Aber der Katholizismus ist darstellungsfreudig, er begnügt sich nicht mit Beschreiben, Lehren, Entwickeln. Das alles gehört auch dazu, aber dann soll die Gemeinde eine Antwort geben, die nicht nur im Kopf entspringt, sondern eine Antwort, die den ganzen Menschen in Bewegung setzt. Es bleibt nicht bei einer stummen oder allenfalls noch einer nickenden Zustimmung zur Glaubenswahrheit, sondern es kommt zu einer enthusiastischen Zustimmung. Die Fronleichnamprozession lebt aus einem Ueberschwang. Es ist recht aufschlußreich, daß der katholische Glaube gerade auf das heilige Mahl der Liebe und der Begegnung in solchem Ueberschwang antwortet. Von dieser Stiftung Jesu ist der Katholik bis ins tiefste Herz erregt und erschüttert. Heute, wo die Menschen kaum mehr tiefe Gefühle haben, oder sie doch nicht zeigen, oder sich ihrer schämen, begreift sich das vielleicht nicht ohne weiteres. Der Mensch ist heute zu nüchtern. Er gerät nicht in Bewegung, er kommt nicht ans Tageslicht mit seinen Empfin-

den. Er kennt kaum mehr irgendwo diesen spontanen Aufbruch, so wie er auch nicht mehr die brennende Sehnsucht nach diesem Mahl des Herrn kennt, nach seinem Geheimnis der Liebe und der Innigkeit. Wir sind alle so gebaut, daß uns die schale Speise der Welt plötzlich einmal nicht mehr schmeckt, daß sie uns anwidert, daß wir plötzlich begreifen, aller Zauberei der Welt, all ihre Freude, alle ihre Gaben seien ja doch nur irgendwem ein Hinweis und eine Verheißung, in der eine andere, höhere Welt der Erfüllungen sich ansage.

Fortsetzung umsichtig

Die große Wallfahrt nach Saint-Hubert Glückliche Vereinigung des Brauchtums mit dem lebendigen Glauben



„La Croix des Allemands“ in St. Hubert

Das „Kreuz der Deutschen“ ist Treffpunkt der alten Wallfahrten seit mehreren Jahrhunderten. Hier empfängt die Geistlichkeit von St. Hubert die Pilger.

Aus der Wallfahrtstadt St. Hubert erhalten wir folgende Zeilen:

Von allen Wallfahrten, die im Laufe eines jeden Jahres nach der herrlichen Basilika von St. Hubert pilgern, ist die Sankt Hubertus - Prozession aus Lendersdorf bei Düren die berühmteste.

Bekanntlich ist die Verehrung des Heiligen Hubertus sehr alt im jülicher Lande. Besonders florierend war sie, als Herzog Gerhard V. von Jülich den adligen Orden des Heiligen Hubertus, zum Gedenken an seinen glänzenden Sieg, am 3. November 1944 stiftete - Sieg den er am Namenstage des Heiligen Hubertus über seinen Gegner, den Herzog von Geldern errang, der seine Dörfer brandschatzte.

Die Bruderschaften des Heiligen Hubertus sind zahlreich im Lande vertreten. Die von Lendersdorf stammt aus dem Jahre 1518 und das Bestehen der Großen Wallfahrt wurde erstmalig im Jahre 1720 nachgewiesen.

Diese Prozession, der man auch den Namen „Die Ardennen Wallfahrt“ gegeben hat, kommt jedes Jahr zu Fuß durch die Eifel, den Oesling und die Ardennen. In vier Tagen werden über 320 km zurückgelegt. Sie ist zweifellos die letzte große Wallfahrt mittelalterlichen Geistes im Westen und vielleicht in ganz Europa.

Um das Einmalige dieser Prozession gebührend herauszutreiben, hat das Wallfahrtskomitee St. Hubert sich vorgenommen, ihr wieder, soweit möglich, den damaligen Glanz zu verleihen.

In diesem Jahre haben die Pilger, wie es seit langem zur Tradition geworden ist, in Kalterherberg, Maldingen und Bastogne Tageshalt gemacht, um am Montag vor Pfingsten in St. Hubert anzukommen. Als die Prozession St. Vith und Haut-Bellain passierte, schlossen sich zahlreiche Einwohner dieser Gegenden den Lendersdorfer Pilgern an. Am Ziel der langen Wallfahrt war die Prozession auf 200 Teilfreundliche Stimmung gesorgt und so wurden Teilnehmer angewachsen. Die Presse hatte für den die Pilger besonders herzlich empfangen.

Die Glocken läuteten in allen Orten, die von der Prozession berührt wurden, anderswo, wie beispielsweise in Bourcy ging der Pfarrer der Prozession entgegen, um ihr seine Pfarrkinder anzuempfehlen und gute Rufe zu wünschen.

Im Walde von Bonnerue fand ein erstes Zusammentreffen mit dem St. Hubertus-Komitee statt und bereits von Tillet ab filmte das Fernsehen die Wallfahrer. Etwas weiter, an der Kreuzung der Straße von Lavacherie, wurden sie von Tele-Luxemburg, vom Filmdienst des Museums des wallonischen Lebens, sowie vom belgischen Rundfunk erwartet. Das kulturelle Zentrum der Provinz Luxemburg im Bestreben dem Brauchtum den ihm zu-

stehenden Platz wiederzuerobern, verteilte Fähnchen.

Zum Andenken an die früher in der Abtei gewährte Unterkunft, hatte das Wallfahrtskomitee die Initiative ergriffen, den Wallfahrern „die Brote des Heiligen Hubertus“ zu reichen, die in drei geflochtenen Körben, an denen die Farben der Stadt prangten, in der Prozession mitgetragen wurden, nachdem Se. Exzellenz Prälat Jansen aus Aachen die Pilger durch eine Ansprache ermutigt hatte.

An eine alte Tradition anknüpfend, hatte sich die Geistlichkeit der Pfarre St. Hubert, mit dem hochw. Herrn Dekanaten Dessoy an der Spitze zur „Croix des Allemands“ (Kreuz der Deutschen) begeben. An diesem Orte werden alle Wallfahrten die aus der Eifel oder dem Rheinland kommen, gesegnet.

Der Einzug in die Stadt St. Hubert war imposant und bot einen herrlichen Anblick. Diese Erneuerung eines alten Brauches wurde allseits sehr geschätzt.

Die zahlreichen Zuschauer waren sich darin einig, die Größe dieser Wallfahrt anzuerkennen, bei der sich das Brauchtum glücklich mit dem lebendigen Glauben vereint.

Tags darauf wurde der Zug der Wallfahrer erstmalig in seiner Geschichte bis zum „Vieux Bon Dieu“ zurückgeleitet, während alle Glocken ihre Stimmen erhoben.

Am Samstag, dem 23. Mai, wurde die Kerpener Wallfahrt mit demselben feierlichen Zeremoniell empfangen.

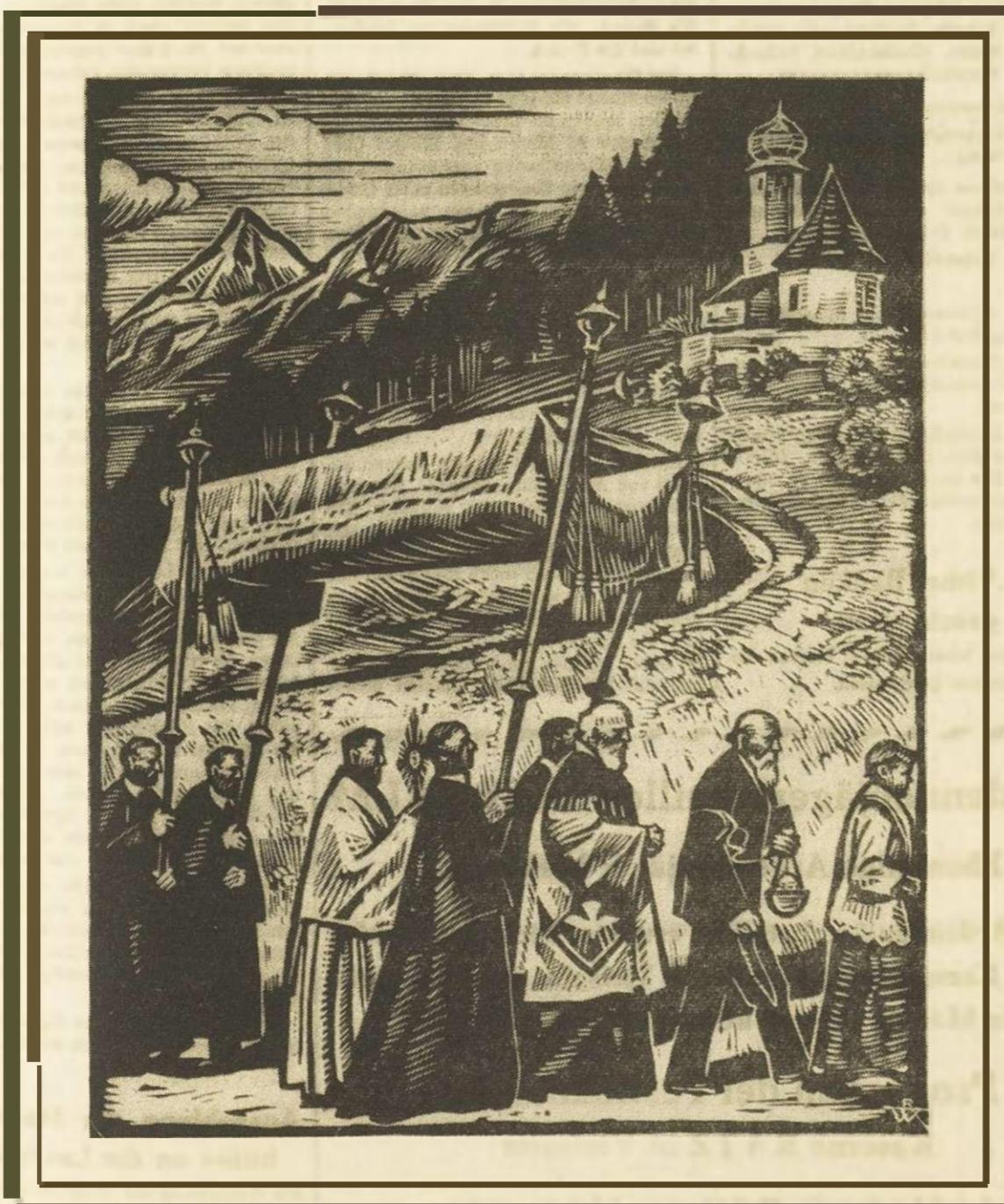
Es bleibt zu wünschen, daß diese herrliche Kundgebung sich von Jahr zu Jahr vergrößern wird. Sie knüpft stärkere Bande zwischen den Bevölkerungen zwischen Maas und Rhein. Fernsehen und Rundfunk haben eine sehr schöne Propaganda gemacht und so wird das Publikum im nächsten Jahre bestimmt noch viel zahlreicher sein.

Inzwischen wollen wir hoffen, daß die Lendersdorfer Pilger ein gutes Andenken von ihrer diesjährigen Wallfahrt mit nach Hause genommen haben. Sie werden es bestimmt nicht versäumen in ihrer Umgebung zu sagen, daß der Treffpunkt von Eifel und Ardennen sich seit mehreren Jahrhunderten in St. Hubert befindet.

F. B.

Wieder Erfolg des Tambourkorps

ST. VITH. Das kgl. Tambourkorps St. Vith errang auf dem Internationalen Wettstreit am Sonntag, dem 24. Mai folgende Preise: Im Gesamtspiel 2. Preis in der A Klasse, im Festzug den 1. Preis in der A Klasse. Manx Christ, erhielt den 1. Preis als Korpsführer in der A Klasse.



zu schlagen.*

um 12 Uhr, Mutter, Schwä-

iten

illigen Kirche,

iebe Verstor-

ten u. Kinder, hs u. Kinder, ten u. Kinder, und Kind, ten u. Kinder,

reaux, Medell,

ng, finden statt, gens um 10 Uhr.

rüssen...

stammt von y - Breiter Wagen-Zeit wurde Broadway

jahrhundert hatte die Ruf. Sie wurde als New Yorker Unterwelt Walde, der hier beim Dollar einbüßte, soll ilt haben.

ens gehörte vor mehr zu den Besuchern des ab darüber: „Ich habe ein mehr Farben gese- ebenso vielen Tagen -Schirme - welche Re- und Satini!“

oadway auch als Hei-eger weithin bekannt - finden von hier aus weite Welt. Einer der es“ aller Zeiten hatte my regards to Broad- den Broadway grüßen. jenes Lied, das senti-er singen, wenn sie leben. Oft ist „Broad- ymbol schöner Stunden äteren Jahren von dem ntik überschattet sind.

gaben der Straße den read White Way“ (Der). Doch man sagt auch „daß jedes das Sym- llusion sei, eines Trau- t erfüllte. Denn groß offnungsvollen jungen us allen Teilen des Lan- y strömen - auf der ößen Erfolg, der so vie-

erigen nen

Oel kann sowohl für in der Industrie ver- sisher galt Reiskleie als nder Abfall. Man nimmt schlägige Industrie die anlagen nun rasch er-

iftler des US-Landwirt- ns beschäftigen sich m sstelle in New Orleans ts seit längerem mit der der Nebenprodukte von ühungen, aus Reiskleie t, war insofern ein gro- eden, als es gelang, ein Baumwollsamens- oder chbares Oel herzustellen - und geschmacklos, eig- Kochen, kann leicht raffi- l ist lagerfähig. Die Reisk- verarbeiter hoffen, mit dukt neue und größere en zu können.

ftlern des US-Landwirt- ms bleibt im Zusammen- isölgewinnung aber noch s letzten, gleichfalls be- dlems vorbehalten: die der auf Lager genomme- ie von Natur aus Leicht

er Demonstration haben. Die Demon- strationszüge feiern ja nicht das Brot, sondern sie sind Aufschrei des Hungers; Demonstrationen werden nicht Lie- der Huldigung gesungen, wie wir es diesem Fest tun, sondern die wilden Besänge gegen die Reichen und gegen die Mächtigen.

Die dörfliche Gemeinde vermag wahr- lich den Vorgang dieser Prozession viel ergriffener zu erleben als die Großstädter. Dem Brot wird ja gehuldigt, es auf den Fluren der Bauern wuchs und auf den Altären eine unbegreifliche Anbetung und Verwandlung erfuhr, in- dem es zu Christus wurde und also den

Be, sie ist zum Sinnbild des Menschen ge- worden und zum Raum des Schicksals in nie dagewesener Weise. Der Lindwurm des Verkehrs wälzt sich durch unsere Straßen wie ein schraubendes Ungeheuer. Die innere Spannung und Geheiztheit des Menschen tobt sich aus auf der Stra- ße. Der Tod hat sich längst an den Stra- ßenrändern auf die Lauer gelegt, um seine reichsten Erntefelder zu überblicken. Diese zum Symbol gewordenen Straßen sind es, durch die wir ziehen. Es ist nicht zu vermeiden, daß zu Fronleichnam eini- ge Straßen gesperrt werden und der Ver- kehr da und dort umgeleitet wird. Die treuen Wächter unserer Straßen von der

Fortsetzung umsichtig

Börse

Table with 2 columns: Date (1959, 14. Mai) and values (199, 21. M, 122.1, 680.9, etc.)

Kindergarten

Kinderschule

man eines dieser Kinder... in dieser Stunde... Es hat also gar nicht...

R. Fickers zeigt als... die Bibel anhand des... Die Kinder sehen die...

loß sich eine angeregte... viele Fragen der Erzieh...

Landwirtschaft

Landwirtschaft... der Staatsbeihilfen...

Landwirtschaft

Landwirtschaft... an die Mitglieder...

FRAU UND FAMILIE

Sie geben sich wie ihr Idol

Soll man seinen Typ ändern?

Jungen Mädchen ins Tagebuch geschrieben

Irgendwo in einem Café öffnet sich die Tür und ein Mädchen tritt ein. Sie hat aufgebauschtes Haar, einen großen, dunkelroten...

In diesem Café, das hauptsächlich von jungen Menschen besucht wird, sitzen noch andere „Berühmtheiten.“ Ein Mädchen, das an die ätherische Audrey Hepburn erinnert...

Diese Star-Imitationen kann man überall finden und gar nicht selten. Sie stimmen natürlich alle irgendwie nicht, weil sie gar nicht stimmen können. Jeder Mensch ist anders und läßt sich ohne Verzerrung nicht in einen anderen Typ umformen.

Was die jungen Mädchen zu diesen Imitationen führt, ist im Grunde nichts weiter als eine schwärmerische Verehrung und Anheimelung ihrer Leinwandidole. So wie sie möchten sie sein — und da sie es nicht sind...

Sprechen Frauen eine andere Sprache?

„Ach meine Liebe, Sie sehen heute ja wieder entzückend aus. Wie Ihnen dieses geänderte Sackkleid steht. Sie können einfach alle tragen.“ Während die so Angeredete ein wenig blässer wird...

Eine solche Konservierung unter Damen können wir mühelos auf jeder Gesellschaft beobachten. Man tauscht scheinbar liebenswürdige Komplimente und sagt sich dabei intime Boshaftheiten. Oder ist es etwa für eine modisch aufgeschlossene Frau nicht beleidigend...

Es gibt Bereiche im menschlichen Leben, die einfach nur den Frauen zugänglich sind. Für Männer pränkt hier unsichtbar, aber sehr nachdrücklich das Schild „Off Limits.“ Die meisten von ihnen stehen davor wie ein neugeborenes Kind vor den Geheimnissen der Atomwissenschaft.

Galante Frauenverehrer vergleichen die Frau häufig mit der Rose. Sie denken dabei an das Strahlende und Bezaubernde, das Rosen und Frauen gemeinsam haben. Was sie dabei aber meist geflissentlich übersehen, das sind die Dornen, die zu jeder Rose gehören...

noch nicht gefestigt und ausgereiften jungen Menschen suchen eine Art Selbstbestätigung in der Maske des angebeteten Stars und übersehen dabei, daß sie sich keineswegs bestätigen, sondern geradezu verleugnen.

Man kann ihnen nur allen ans Herz legen, den „nachgemachten“ Brischitts, Romys, Juliettes, Audreys — und wie sie alle heißen mögen: Bleibt, wie ihr seid! Versucht euren Typ zu erkennen und unterstreicht ihn durch passende Kleidung, Frisur und Benehmen.

Sommerschlaf für unsere Öfen

Vorher müssen sie gründlich gereinigt werden

Ruß und Flugasche beseitigen

Einmal im Jahr regieren die Frauen im Haus mit überlegener Souveränität. Einmal im Jahr sind selbst die häuslichen Ehemänner froh, wenn sie die Wohnung früh verlassen können und erst später wieder zu betreten brauchen.

Doch wie die ersten Blüten, so gehört auch er zum Frühling: der Hausputz klingt liebenswürdiger, aber im Prinzip bleibt es dasselbe, ein Triumph von Seifenlauge, Scheuerlappen, Staubtüchern und Leitern. Fenster ohne Gardinen, Möbel über die man stolpert, Eimer, die umkippen. Kurzum ein Chaos, das eine neue, schönere Welt ankündigt.

Weil wir Frauen in unserem Gefühlsleben verletzlich sind wie die Rose, weil wir uns behaupten müssen, ohne unsere Weiblichkeit in irgendeiner Weise damit Abbruch zu tun, darum benutzen wir diesen Stachel als Waffe. Zum Angriff sowohl als zur Verteidigung. Auch Männer bekommen ihn zu spüren. Da sie aber gewöhnlich ein dickes Fell haben, merken sie nur selten etwas davon.

Zimmerpflanzen gehen in Sommerfrische

Der neue Standort im Freien muß mit Sorgfalt gewählt werden

Mitte Mai, wenn die Gefahr der späten Nachfröste vorüber ist, dürfen unsere Zimmerpflanzen in die Sommerfrische. Den ganzen Winter über haben sie im dämpfen Zimmer gestanden, nun brauchen sie frische Luft, Sonne und warme Regengüsse, damit sie sich bis zum Herbst, wenn wir sie wieder ins Zimmer holen, kräftigen können.

Außer den ausgesprochenen Warmhauspflanzen können wir alle unsere Zimmerpflanzen ins Freie bringen. Wir müssen nur den jeweiligen Standort mit Überlegung wählen. So dürfen Pflanzen, die im Zimmer im Schatten oder Halbschatten gestanden haben, auf keinem Fall der prallen Sonne ausgesetzt werden. Schattenpflanzen brauchen auch im Garten ein ganz schattiges Plätzchen. Für die übrigen Pflanzen ist Halbschatten am besten.

Wer einen Garten mit Bäumen hat, dem fällt die Wahl nicht schwer. Er wird die Pflanzen im Halbschatten samt dem Topf bis zum oberen Topfrand eingraben. So stehen die Pflanzen fest, auch bekommen sie dann mehr vom Regen ab, den sie brauchen. Der neue Standort sollte nach Möglichkeit

Was soll ich kochen?

Anregungen für Rohkostspeisen

Löwenzahnsalat

Zutaten: Löwenzahn, eine halbe Zitrone, 1 Eßlöffel Olivenöl, 1 Zwiebel, Selleriesalz, Petersilie, 1 kleiner Löffel Bienenhonig.

Löwenzahn sorgfältig und gut waschen. Zitronensaft mit Olivenöl, fein geriebener Zwiebel, gehackter Petersilie verrühren, den mit einem Schneebesen geschlagenen Bienenhonig untermischen und den Salat damit anmachen. Mit Selleriesalz abschmecken.

Rohkost-Obstsalat

Zutaten: Apfelsinen, Aepfel, Ananasstücken, geriebene Nüsse, Bienenhonig, Zitronensaft oder Apfelmost.

Sämtliches Obst klein schneiden und geriebenen Nüssen vermischen.

Quarkcreme

Zutaten: 1 Pfund Sahnequark, geriebene Zitronenschale, Zucker, frisches Obst.

Quark schaumig rühren, mit Zucker und Zitronenschale abschmecken, in der Mitte einer Glasscheibe anrichten und ringsherum mit kleingeschnittenem Obst garnieren

Gelbrübenspeise

Zutaten: Gelbrüben, 1 handvoll geriebene Haselnüsse, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 2 Eßlöffel Olivenöl, 5 Eßlöffel Büchsenmilch.

Gelbrüben kräftig unter fließendem Wasser abbürsten, reiben und mit den Haselnüssen und den übrigen Zutaten vermischen. Eine halbe Stunde ziehen lassen und dann servieren.

Geriebener Apfel- und Rettichsalat

Zutaten: Aepfel, Rettiche oder Radieschen, Mayonnaise.

Aepfel schälen, reiben, Rettiche unter fließendem Wasser gut bürsten, verrühren. Durchziehen lassen und zu Tisch geben.

Rohkost-Brotaufstrich

Zutaten: 2 bis 2 frische Tomaten, 1 Zwiebel, Butter, Schnittlauch, Petersilie.

Tomaten abziehen, klein schneiden, mit der schaumig gerührten Butter vermischen, geriebene Zwiebel dazugeben und mit feingehackter Petersilie und Schnittlauch abschmecken.

Rohe Apfelspeise zum Frühstück

Zutaten: 3-4 Aepfel, 1 Eßlöffel geriebene Haselnüsse, 1 Eßlöffel Rosinen, 2-3 Feigen, Büchsenmilch, wenig Vanillezucker, Zitronensaft.

Aepfel reiben, Feigen klein schneiden und mit den Haselnüssen, gewaschenen Rosinen, Büchsenmilch, Vanillezucker und Zitronensaft vermischen.

Ein Viertelstündchen für die Schönheit

Massage gegen Fettpolter

Mit dem Sommer kommt auch die Zeit der kurzärmeligen Kleider und Blusen. So angenehm es ist, wenn die kühle Luft die bloßen Arme streichelt, so unerfreulich wirken Arme, die mit zuviel Fett und Fleisch gepolstert sind. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Armen eine ansehnliche Form zu geben.

Gymnastische Übungen tragen nicht nur dazu bei, das überschüssige Fett zu entfernen, sie stärken zugleich auch die Muskulatur. Denn es ist keineswegs gesagt, daß sich unter dicken Armen auch starke Muskeln verbergen. Darüber hinaus führt regelmäßige Gymnastik auf die natürlichste Weise zu anmutigen Bewegungen.

Daneben muß freilich auch eine regelmäßige und gründliche Massage betrieben werden. Durch Knetmassage wird vor allem die Blutzirkulation angeregt. Mit festen Griffen (vorher die Fingersitzen durchkneten. Anschließend zwickt man sich mit Daumen und Zeigefinger von oben bis unten in sein eigenes Fleisch, aber nicht so heftig, daß es blaue Flecken gibt!)

Einfacher und angenehmer ist eine tägliche Kaltwassermassage, die allerdings regelmäßig vorgenommen werden muß. Dazu braucht man eine Handbrause oder auch nur ein Gartenschlauch und bearbeitet damit jeden Arm fünf Minuten lang mit einem festen Strahl. Mit einem Handtuch, das vorher in kaltes Essigwasser gelegt und ordentlich ausgewrungen wird, schlägt man so fest auf die Oberarme, wie er erträglich ist. Der Erfolg wird die Mühe lohnen.

